

Auf B.B. Kings Spuren durch den Bundesstaat Mississippi

Indianola/Mississippi/USA Am 16. September wäre der König des Blues 100 Jahre alt geworden. Ein guter Grund in den Bundesstaat zu reisen, in dem B.B. King geboren und zur Legende wurde. Hier im weiten ehemaligen Schwemmland des mächtigen Ol'Man Rivers funkeln Sightseeing-Perlen, die selbst US-Fans unbekannt sind. **Von Petra Kirsch**

Der frittierte Catfish (Wels) duftet verführerisch im Restaurant The Crown auf der Hauptstrasse in Indianola. «Den Fisch esse ich immer, wenn ich hier zu Besuch bin. Das erinnert mich an meine Jugend und an meinen Vater», sagt Karen Williams. Die 69-jährige ist eines der 15 unehelichen Kinder des weltberühmten Blues-Musikers B.B. King – eine Legende, 40 Millionen verkaufte Schallplatten, Konzerte in 90 Ländern und 15 Grammys. Zusammen mit ihrer Tochter Landra (48) ist Karen aus Las Vegas in den kleinen Ort in Mississippi gefahren, der B.B. King geprägt hat wie kaum ein anderer. Hier trifft sie Teile der Familie, um die Feierlichkeiten zu seinem 100. Geburtstag am 16. September zu besprechen. Die gehen im sehenswerten B.B. King Museum & Delta Interpretive Center über die Bühne. Dann werden sämtliche noch lebenden Kinder sowie die fast schon unzähligen Enkel nach Indianola fahren, um auch das Grab des Musikers an dem grossen Museum über B.B. King und das Delta zu besuchen. Der Blues-Titan wurde im Mai 2015 auf dem Gelände beerdigt.

Wo der Blues entstand

«The Thrill is Gone» (deutsch: der Zauber ist weg) hat sich Enkelin Mische King damals aus Trauer auf den Unterarm tätowieren lassen – der Titel eines seiner grossen Hits. «B.B. King war ein Familienmensch, auch wenn er fast nur auf Tour war. Zuhause war er relaxt, hat niemals Musik gemacht, sondern gerne Karten und Domino gespielt», erzählt Karen Williams. Auch wenn B.B. King die letzten 40 Jahre in Las Vegas zu Hause war, blieb Indianola im Mississippi Delta immer seine Heimat: jenes weite, flache ehemalige Schwemmland des Mississippi zwischen Memphis und Vicksburg hinter den Deichen des grossen Stroms der USA.

Hier entstand der Blues, die Musik der schwarzen Feldarbeiter auf den Baumwollplantagen des Südens. «Bis vor dem amerikanischen

Bürgerkrieg (1861–1865) war das Delta eine menschenleere Wildnis. Danach ein Magnet für ehemalige Sklaven, die auf dem fruchtbaren Land mit den Überflutungen des Mississippi, ideale Bedingungen fanden, um Baumwolle anzubauen. Sie pachteten Felder, mussten das Saatgut beim Pächter kaufen und einen grossen Teil der Ernte an ihn abgeben. Die Sklaverei war zwar offiziell seit 1865 abgeschafft, aber sie lebten trotzdem wie Leibeigene. Wir nennen das Sharecropper-System», erzählt Robert Terrell vom B.B. King Museum & Delta Interpretive Center in Indianola. Die mittellose Kleinpächter mussten grosse Teile ihrer Ernten an die Landherren abtreten.

Zu ihnen gehörten auch B.B. Kings Eltern Albert und Nora Ella King, die im winzigen Berclair, nahe Itha Bena, ein Stück Land pachteten. Wer die wenigen Kilometer von Indianola aus dorthin fährt, landet im heissen Mississippi-Nirgendwo zwischen Feldern und Sümpfen. Robert Terrell parkt den Wagen auf einem staubigen Schotterweg – rund herum endlos weite Baumwollfelder, die reif zur Ernte sind. Am Wegesrand steht einer der 200 blauen Marker des Mississippi Blues Trail. Die Schilder markieren wichtige Orte des Blues.



B.B. King-Statue mit seiner heissen geliebten Gitarre «Lucille» auf dem Gelände seines Museums.

Am 16. September 1925 wurde Riley B. King, der sich später den Künstlernamen B.B. King für Blues Boy zulegte, hier in einer einfachen Feldhütte geboren. Seine Eltern bauten Baumwolle an – sie hatten wie so viele im Delta ein hartes Leben, das der Blues erträglicher machte. Doch sie trennten sich. Da war B.B. King vier Jahre alt. Er zog mit seiner Mutter zur Grossmutter. Als er zwölf war, starb seine Mutter – eine tragische Kindheit. Er arbeitete danach auf einer Baumwollfarm einer weissen Familie, fuhr Traktor und kaufte sich seine erste Gitarre – ein Meilenstein. Fortan spielte er in Kirchen und auf der Strasse wie an der Ecke Second Street und Church Street in Indianola. Hier steht wie ein Marker, dort wo einst B.B. Kings Mutter das Asphalt beben liess. Immer mit dabei «Lucille» – so nannte er seine Gitarre, der er auch einen Song widmete. Später wird B.B. King sagen: «Die Nächte auf der Church Street vergisst man nicht», da gehörte er zu den zehn besten Gitarristen der Welt.

Auch heute noch kann man sich von den wummenden Bässen des Blues mitreissen lassen: Eine der ersten Adressen in Indianola ist B.B. Kings eigener Club Ebony, der heute zu seinem Museum gehört und im Juni 2023 nach einer zehnjährigen Renovierung frisch eröffnet wurde.



Baumwolle fertig zum Export oder zur weiteren Verarbeitung. Der Baumwollanbau ist stark zurück gegangen.

Am Wochenende zünden auf der kleinen Bühne des mintgrün angestrichenen Hauses lokale Bands ein Musik-Feuerwerk, das den Ursprung des Blues wieder lebendig macht. Tipp: Am 13. und 18. September sieht man B.B. King dort erstmalig wieder auf der Bühne. Er wird im Club als Hologramm auftreten.

Sound und grüne Tomaten

Die zweite Top-Adresse der Gegend liegt eine Autostunde weiter im Norden: Gleich neben dem Delta Blues Museum in Clarksdale steht eine Rumpelbude mit Grafitti vor der Fassade, Flohmarkt-Sofa vor der Tür und «Ground Zero»-Leuchtschild. Wer nicht weiss, was sich im Inneren verbirgt, setzt den Fuss kaum freiwillig hinein. Doch einmal drin, will man nicht mehr hinaus: Fast jeden Abend sorgen mehrere Bands für mitreissenden Blues, Soul und Rock'n'Roll. Bei rustikaler Südstaatenküche mit frittierten grünen Tomaten und saftigen Spare Ribs wippen und tanzen die Zuschauer mit. «Seid ihr wegen der Musik hier oder wegen Morgan Freeman?», fragt einer der Einheimischen. Der berühmte Schauspieler ist einer der Inhaber des Ground Zero Blues Clubs, eröffnete ihn 2001. «Er kommt manchmal vorbei, hat 40 Meilen von hier entfernt eine Farm», erzählt die Kellnerin Mandy und zeigt stolz ein gemeinsames Foto. Morgan Freemans Wurzeln liegen auch in Mississippi, und er war im bildschönen Städtchen Greenwood 35 Autominuten östlich von Indianola. Während prachtvolle Südstaatenvillen unter Magnoliabäumen und Backsteinkirchen mit mächtigen Türmen das City-Herz säumen, stehen jenseits der Bahnlinie teils einfache, etwas herunter gekommene Holzhäuser. Hier ist das arme Viertel Baptist Town, in dem Freeman aufwuchs und 1955 die Highschool abschloss. Ein weiterer blauer Marker erinnert daran: Der Stadtwald wurde berühmt als Drehort des Spielfilms «The Help».



B.B. Kings Tochter Karen Williams, ihre Tochter Landra Williams und eine weitere Enkelin von B.B. King, Tammi Stewart (v.l.) vor dem Club Ebony in Indianola, der in den 1940er-Jahren gegründet wurde und den B.B. King kurz vor seinem Tod kaufte.



Die Whittington Farm, eine prachtvolle Südstaatenvilla in Greenwood. Sie war Drehort im Spielfilm «The Help» mit Schauspielerin Emma Stone.

Blues-Fans pilgern auch vor Greenwood's Stadttore. Zwischen Mais-, Soja- und Baumwollfeldern, auf denen sich mitunter auch ein Alligator verirrt, steht unscheinbar eine kleine Holz-Kirche: Vor der «Little Zion Church» fand mutmasslich die Trauerzeremonie von Robert Johnson (1911–1938) statt. Sein Grab – eines von drei behaupteten – liegt gleich nebenan beschattet von grossen Bäumen. Der Gitarrist gilt als Urvater des Blues (z.B. «Sweet Home Chicago») und hat viele Musikgrössen wie B.B. King oder Bob Dylan beeinflusst. Er gilt auch als der erste im «Klub 27» – eine traurige Gemeinschaft. Es sind meist Blues-, Soul- und Rockmusiker, die alle mit 27 Jahren, oft bedingt durch eine selbstzerstörerische Ader, starben. Johnson soll eine verheiratete Frau geführt haben und durch den eifersüchtigen Ehemann vergiftet worden sein. Sein Geld verdiente der Ausnahme-Gitarrist zeitweise auf der Dockery Plantation. Dort arbeitete drei Jahrzehnte lang noch ein Urgestein des Blues, nämlich Charley Patton (1891–1934, z.B. «Pony Blues»), so wie viele andere

Amerikaner mit afrikanischen Wurzeln. Die mehr als 10 000 Hektar grosse Baumwollplantage war eine der grössten und erfolgreichsten am Sunflower River und gilt als Geburtsort des Blues. Heute ist die 1895 gegründete Baumwollfarm in der Nähe von Cleveland ein freizugängliches Freilichtmuseum und Wallfahrtsort für Blues-Freunde. Zwischen den mächtigen Scheunen zum Lagern der Ballen und in der Maschinenanlage «Cotton gin», die die Fasern von den Samen trennte, fühlt man sich wie auf einer Zeitreise, die dank Audio-Stationen mit der Geschichte und Blues-Musik lebendig wird.

Herz der Musikgeschichte

Und zum Schluss: ein Besuch im Grammy Museum Mississippi in Cleveland, das einzige weltweit neben dem berühmten Hauptthaus in Los Angeles. Warum ausgerechnet hier? In keinem anderen Bundesstaat lebten oder arbeiteten mehr Nominierte für den Oscar der Musik als in Mississippi. Beim Rundgang bewundert man etwa Taylor Swifts spektakuläre Red Carpet



Grossartige Einblicke in das Leben des Ausnahme-Musikers gibt das B.B. King Museum & Delta Interpretive Center in Indianola. Hier ist auch die Grabstätte des Blues-Titanen. Zu seinem Geburtstag am 16. September feiert das Haus eine öffentliche Party.



Südstaatenflair zwischen Sumpf, Zypressen und Feldern: Hier wurde B.B. King am 16. September 1925 geboren. *Bilder: Petra Kirsch*

Outfits und trifft noch einmal auf B.B. King, der mal sagte: «The Blues are the three L's – living, loving and hopefully laughing» (dt.: Der Blues sind die drei L's – leben, lieben und hoffentlich lachen). Dann zurück nach Memphis in Tennessee und vor dem Heimflug

in den coolen B.B. King Club auf der Beale Street – für leben, lieben, lachen.

Diese Reise wurde in Zusammenarbeit mit Visit Mississippi realisiert. Weitere Informationen: www.mississippi-reisen.de

Gut zu wissen

Beste Reisezeit: Im Herbst zur Baumwollreife oder im Frühling zur Magnolien-Blüte.

Anreise: Zum Beispiel mit Swiss von Zürich nach Chicago, dann Umstieg nach Memphis (Reisezeit rund 14 Stunden). Von dort per Mietwagen nach Süden.

Unterkünfte: Indianola – bestes Hotel im Ort, Zimmer zweckmässig, sauber; Hampton Inn Indianola, DZ/F ab ca. 170 US-Dollar

Greenwood – sehr schönes Hotel im Herzen der Stadt, charmante Zimmer mit Marmorbädern: The Alhambra, DZ ab ca. 230 US-Dollar

Ausserhalb von Greenwood umgeben von Feldern – rustikale, einfache Hütten mit authentischem Südstaatenflair für Selbstversorger: Tallahatchie Flats, Übernachtung in Hütte für 4 Personen ab ca. 110 US-Dollar

Clarksdale – mitten in der Stadt, wenige Fussminuten vom Ground Zero Blues Club entfernt in einem renovierten, alten Backsteingebäude, nur mit Bar, kein Frühstück, Zimmer modern-schlicht: Travelers Hotel, DZ ab ca. 230 US-Dollar

Ausflüge und Touren: Kanutour – mit Quapaw Canoe Company geführt auf dem Mississippi.

Infos: www.island63.com